

# Merseburger Correspondent.

Erzheft täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder den Raum 20 Pf., im Reklamezettel 40 Pf., Chiffreanzeigen nach Aufträgen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 287.

Mittwoch den 8. Dezember 1915.

42. Jahrg.

## Die montenegrinische Stadt Djakowa von den Bulgaren besetzt. — Feindliche Transportschiffe und ein französisches U-Boot an der albanischen Küste von der österreich-ungarischen Marine versenkt. — Oesterreichische Verstärkungen am Isonzo.

### Der Zentralausschuss der fortschrittlichen Volkspartei

trat am Sonnabend nachmittag zu seiner diesjährigen Tagung im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammen. Die Sitzung war von Abgeordneten und Abgeordneten der Partei aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht. Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. v. Bayer, der in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden Hund die Verhandlungen leitete, begrüßte die Erschienenen und betonte die Notwendigkeit einer Aussprache unter den Parteigenossen in der jetzigen ernsten Zeit. Der zahlreichen seit der letzten Tagung verstorbenen und auf dem Felde der Ehre gefallenen Parteifreunde wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. In den Geschäfts-führenden Ausschuss wurde Abg. v. Bismarck gewählt.

Nach dem Massenbericht und der Entloftung des Schachmattlers erklärte Abg. Dr. Wiemer als Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses den Geschäftsbericht. Das parteipolitische Leben hat während des Krieges nicht geruht, eine Reihe von Parteiveranstaltungen wurde abgehalten, Kriegsvorträge ohne parteipolitische Spitze haben sich als vortreffliche Mittel zum Zusammenhalt der Organisationen bewährt. Die Partei hat den Burgfrieden aufrecht erhalten. Sie ist bestrebt gewesen, bei Wahrung ihrer politischen Anschauungen die großen Aufgaben der Zeit gemeinsam mit den politischen Gegnern zu erfüllen. Nach dem Friedensschluss werden die Parteigegegensätze wiederkehren und vielleicht heftiger entbrennen als vorher. Wir wünschen, daß dem die Formen des Kampfes auch der gemeinsamen Arbeit in der Zeit des Burgfriedens entsprechen möchten, daß die politische Tätigkeit auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Parteien erfolge. Redner hob hervor, daß der Burgfrieden nicht überall voll gemacht werde, und erwähnte dabei insbesondere die persönlichen Angriffe von agrarischer Seite gegen den Abg. Dr. Wendorf, die eine Störung des Burgfriedens bedeuteten. Weiter wandte sich Dr. Wiemer mit Nachdruck gegen die libellösen Erlasse zur Beeinflussung der Provinzpresse, die auch im Parlament scharfe Kritik finden würden. Für die innerpolitische Zukunft werde es nötig sein, die parteipolitischen Waffen blank zu erhalten und die Reichstagswahlen rechtzeitig vorzubereiten. Es müsse verhütet werden, daß nach den gewaltigen Blutopfern des Krieges wieder wie vor 100 Jahren eine reaktionäre Aera komme, und es werde die Aufgabe der Partei sein, dafür zu wirken, daß aus dem gewaltigen Ringen ein mächtiges, blühendes Reich und ein freies und einiges Volk herbergehe.

Nach kurzer Erörterung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Zentralausschuss hält die Aufrechterhaltung des Burgfriedens während der Kriegszeit für erforderlich, erachtet aber als unabweisbare Voraussetzung, daß der Burgfriede von allen politischen Richtungen gleichmäßig gewahrt wird und daß persönliche Angriffe gegen Mitglieder anderer Parteien unter allen Umständen unterbleiben. Zugleich forderte der Zentralausschuss, daß alle Regierungen stellen im Reich und in den Bundesstaaten strengste Unparteilichkeit üben und nicht unter dem Schutze des Burgfriedens Maß-

nahmen treffen, die auf eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Lande für die Friedenszeit hinauslaufen.

Nach einem eingehenden Vortrag des Abg. v. Bayer über die Stellung der Partei zu den Erörterungen über Kriegsziel und Friedensfragen und einer sich anschließenden Besprechung erfolgte die einstimmige Annahme einer vom Referenten vorgelegten Entschließung.

Die Sonntags-Sitzung des Zentralausschusses begann mit einem Vortrag des Abg. Stadtrats Fischbeck über „Krieg und Volksernährung“. Er erörterte und kritisierte eingehend die Maßnahmen zur Beschaffung, Verteilung und Preisregelung der Lebensmittel, wobei er mit Nachdruck feststellte, daß Vorräte an den notwendigen Nahrungsmitteln, besonders an Getreide und Kartoffeln, in durchaus genügender Menge vorhanden sind und daß daher etwaige Besorgnisse vor einer Nahrungsknappung Deutschlands vollständig in sich zusammenfallen. Abg. Fischbeck legte am Schluss seiner Rede folgende Entschließung vor:

„Der Zentralausschuss gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Volksernährung durch die im Inland vorhandenen Vorräte an notwendigen Lebensmitteln durchaus gesichert ist. Notwendig ist sparsames Haushalten und eine gerechte Verteilung der vorhandenen Bedarfsgüter auf alle Bevölkerungsteile. Soweit das Steigen der Lebensmittelpreise nicht auf natürlichen Ursachen, sondern auf unverdientlicher Gewinnucht beruht, ist scharfes Einschreiten ohne Ansehen der Person oder des Gewerbes geboten. Bei mangelndem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage darf die Preisbildung nicht der willkürlichen Gestaltung des Marktes überlassen und damit zum Mittel der Ausbeutung der Verbraucher gemacht werden. Die Preisfestsetzung im Wege allgemein gültiger Verordnungen muß die gesteigerten Produktionskosten der Landwirtschaft in gerechter Weise ebenso berücksichtigen wie die vielfach schwierige Lage des Gewerbes, insbesondere des Kleinhandels.“

Im Zusammenhang mit der Lebensmittelversorgung ist nachdrücklich dahin zu wirken, daß die Viehzucht treibende Landwirtschaft, insbesondere der mittlere und kleine Besitz als der Hauptträger der Viehzucht, ausreichend mit Futtermitteln zu angemessenen Preisen versorgt wird.

Der Zentralausschuss erachtet, unbeschadet der Kritik an Einzelheiten, die Maßnahmen des Bundesrats als eine geeignete Grundlage zur Sicherung der Volksernährung und spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung wie die beteiligten Verwaltungen der Einzelstaaten in einmütigem und planmäßigem Zusammenwirken rechtzeitig und wirksam überall da eingreifen werden, wo es die Allgemeininteressen der Volksernährung fordern.“

Nach einer Diskussion und einem Schlusswort des Abg. Fischbeck wurde die Entschließung einstimmig angenommen.

Über „Kriegsunterstützung und Kriegsbeschädigten-Fürsorge“ sprach Abg. Liebling. Er verlangte eine Erhöhung der Reichs-mittelbestimmungsätze von 15 auf 18 Mark und unmittelbare Gewährung dieser Erhöhung durch das Reich, da die Kommunalverwaltung finanziell nicht in der Lage seien, weitere Lasten auf sich zu nehmen.

Redner erörterte im einzelnen die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und Ländern. Kommt es einmal zum Friedensvertrag, so wird in ihm auch der Begriff der Freiheit der Meere festgelegt und unterjocht werden müssen, wie sie zu führen ist. Dringlicher, aber auch praktisch mehr vorbereitend ist eine weitere Aufgabe, die, soll nicht ein Sieg für uns nur halben Wert haben, im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag gelöst werden muß; eine politische, militärische und wirtschaftliche Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und der österreich-ungarischen Monarchie. Ist dieses Ziel erreicht, so wird damit auch die Grundlage gegeben sein für die Erreichung des weiteren Zieles, daß Deutschland erstreben muß, der Ausnützung des Weges, der jetzt zu der Türkei durchgebrochen ist, zu größerer wirtschaftlicher und schon damit auch politischer Annäherung zwischen den beiden Zentralmächten, den Balkanstaaten und dem türkischen Reich.

Bei der Erörterung der Hinterbliebenenfürsorge wurde betont, daß für die Angehörigen der gefallenen Krieger in ganz anderer Weise gesorgt werden müßte wie 1871. Teilweise sei dies geschehen durch die Gesetzgebung von 1906/07. Redner erhob nach dieser Richtung hin bestimmte Vorschläge; insbesondere müßten bei der Gewährung der Rente auch die sozialen Verhältnisse des Gefallenen mit in Rechnung gezogen werden. Ein Verbot der hinterbliebenen Familien aus ihrer bisherigen Stellung müsse verhindert werden. Heilige Pflicht des Reiches sei es, helfend eingzugreifen, um die viele Not und den Jammer wenigstens materiell zu lindern.

In der Sitzung des Zentralausschusses nahmen teil 91 Mitglieder, davon 33 Mitglieder des Reichstages, ferner 16 Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses und 18 Angehörige der fortschrittlichen Presse.

Abg. v. Bayer schloß die Verhandlungen unter Hervorhebung der ehrenvollen Tätigkeit bei allen Beratungskonferenzen und in der Gewißheit, daß der Zentralausschuss mit der Erörterung der Kriegs- und Friedensfrage dem Vaterlande einen Dienst erwiesen habe.

## Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zur allgemeinen Lage.

Finanzminister Tomtschew, der nach Sofia zurückgekehrt ist, äußerte sich gegen einen Mitarbeiter der Zeitung „Dnevnik“ über seine Reise nach Deutschland wie folgt: „Meine Reise war von vollem Erfolg begleitet. Der Empfang, der mir überall in Deutschland zuteil wurde, weist jeden Bulgaren freuen. Die Gefühle der Deutschen für die Bulgaren sind die aufrichtigsten. Überall in Deutschland wurden die bulgarischen Waffenerfolge, als wären es eigene, empfunden. Von Deutschlands Macht will ich gar nicht erst reden. Seine Weltmacht ist heute größer, als zu Anfang des Krieges, weil jeder nur für ein einziges Ziel arbeitet: Der Sieg muß Deutschland sein. Ich belächle Belgien, Gent Antwerpen, Brüssel, Brügge. Obende Alles geht auch dort seiner Arbeit nach und scheint sich in die Verhältnisse ge-

funden zu haben. Die Landwirtschaft befindet sich in einem blühenden Zustand. Jeder Arbeiter hat seine sicheren Einkünfte, und darum kommen auch ununterbrochen die Steuererträge ein. Finanzlich ist Deutschland ebenso stark wie militärisch. Seine Finanzen sind besser als die Englands, von Frankreich gar nicht zu reden.

Wie der Amerikaner Korrespondent der „Post“ 30. 10. aus neuerlicher Quelle berichtet, denkt König Peter in aller Eile nach Paris zu reisen, wo er einzuweisen bleiben will. Der König ist sehr krank und sein Gesundheitszustand erschüttert. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß König Peter zu dem bisherigen französischen Gesandten in Serbien vor einigen Tagen sagte: „Nach im Juli habe ich in Paris und jetzt verliere ich, daß für Serbien nichts zu fürchten sei. Meine Aufgabe mit der erwarteten Anschließung keinen Verträgen nachkommen, dann hätte sich die Lage auf dem Balkan anders gestalten können, noch ehe die Zentralmächte daran denken konnten, eine Offensivbewegung gegen die serbische Front zu unternehmen.“

„Als“ meldet aus dem Generalstabsquartier Bojtschiff, daß nach dem Balkan herab eine Abode ein scharflicher Schneesturm alles mit Schnee bedeckt. Trotz der Wetterumstände spreitet die bulgarische Armee siegreich vorwärts. Für die serbische Armee kann von irgendwas Hilfe kommen. Was nach auf der bulgarischen Westfront von den Serben sich ausbreitet, wird durch eine militärische Kräfte zusammengehalten. Die serbische Armee als solche ist zerfallen. Kleine Gruppen ihrer flüchtend voneinander getrennt. Der Weg von Belgrad nach Bräzila ist mit gestautem, verlassenen Kriegsmaterial bedeckt, desgleichen mit Pferdekadavern und Automobilmümmern. Wenn die gelangenen serbischen Soldaten über den Hüldzug verhört werden, sprechen sie darüber wie über einen bösen Traum, besonders von dem Tage, der nach der Einnahme von Mitroavica folgte. Alle sagen aus, daß König Peter und der Thronfolger unter ihnen weilten. Es herrschten schreckliche Zustände, Nahrungsmittel fehlten gänzlich. Aber König Peter hingegen verschiedene Aussagen vor; einige erzählen, er sei herbenkrank, andere wollen wissen, daß er sich mit dem Wägen an der Spitze der Truppen, Begleitwagen verbrachte. Als Ursache ist festgestellt, daß der König, der Thronfolger, Kaiserin und der russische Gesandte nach Sutari als Bauern verkleidet flüchteten.

Nach Meldungen des „Antofsu“ aus Durazzo hat Esad Pascha mit dem serbischen Generalstab ein Übereinkommen getroffen, wonach die restlichen serbischen Truppen in albanischen Städten garnisoniert werden. Aus Italien treffen große Mengen Lebensmittel ein.

## Der deutsch-österreichisch-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Antlicher österreichisch-ungarischer Heeresbericht. Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Nodobasar und an der von Mitroavica nach Zpet führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgezogen. Im Karst-Lande der Pests wurden montenegrinische Truppen in albanischen Dörfern aufgespürt. In mehreren Fällen wurden sie gefangen mit einer serbischen Mannschaft; unsere Spione nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

## Der bulgarisch-serbische Krieg.

Große Werte bei Sofowa. Der erwartete Fall von Djatowa trat vorgerückt ein. Die Bulgaren marschierten in die Stadt, die von den Serben kaum verteidigt wurde. Große Werte fiel den Siegern in die Hände. Die Serben zogen sich weitwärts auf schlechten Landwegen zurück. Mit Monastir, in das, wie nachträglich bekannt wird, zuerst eine deutsche Eskadron einzog, der bulgarische Abteilungen folgten, sind somit wieder zwei ausgezeichnete Stützpunkte für eine notwendig werdende weitere Operationen in den Besitz der Sieger gelangt.

Die Viererbandstruppen in Mazedonien. Der Berichterstatter des „As“ über die von der Armee Wodjesski meldet: Die Truppen der Entente stehen heute an der Cerna. Die Front folgt dem Laufe dieses Flusses und geht dann weiter den Warbar entlang bis Mitrovec und dann nördlich bis zum Dorian-See. Die Bulgaren beherrschen den linken Ufer der Verbündeten mit Unflammerung. Wenn die Franzosen sich nicht rasch auf die griechische Grenze zurückziehen, gelangen die Bulgaren hinter ihren Rücken. Nach den neuesten eingelaufenen Nachrichten werden mit großer Geschwindigkeit neue Truppen vorgebracht.

Das Montefische Bureau meldet aus Athen: Aus französischer Quelle wird gemeldet, daß die ganze Front an der Cerna bei Krivolac fortgesetzt verläuft wird. Auch die Sicherung der Zone an der Eisenbahnlinie von Saloniki aus wird weiter durchgeführt.

Die Vorbereitungen für die Überwinterung der englisch-französischen Truppen in Saloniki werden fortgesetzt. Eine Reihe von Bauten zur Unterbringung von größeren Truppenkontingenten wird mit größter Beschleunigung errichtet. Ebenso wird eilig an der Anlage von Befestigungsarbeiten gearbeitet. Die vor einiger Zeit an Land gelagerten schweren englischen Motorgeschütze sind, wie aus allen Maßnahmen hervorgeht, ebenfalls für Saloniki bestimmt. Auch die Ausschiffung von Truppen dauert fort. In den ersten Tagen des Dezember sind mehrere tausend Mann im Saloniker Hafen an Land gelöst worden.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet unter dem 5. d. M. aus Sofia: Nach einer an die Heeresleitung gerichteten Bulfschrift aus Strumica erklären die französischen Gefangenen, daß ihnen vor dem Kampfe, in dem sie gefangen genommen wurden, ihre Führer sagten, die Bulgaren seien gerufen und anrufen und mobilisierten alle, die ihnen in die Hände fielen. Die Gefangenen ätzerten vor Furcht. Als sie jedoch sahen, daß

sie mit allen durch die Gefühle der Menschlichkeit gebotenen Rücksichten behandelt wurden, sagten ihre Stimmung in Freude um. Sie bezeugten ihre Dankbarkeit. Mehrere boten um die Erlaubnis, ihren Verwandten schreiben zu dürfen, daß sie sich voller Gesundheit erholen und vor Kälte und Regenplagen, unter denen die leicht geliebten französischen Soldaten sonst viel leiden, geschützt seien.

## Griechenlands Standhaftigkeit.

Von Deutschland sind keine Bürgschaften verlangt worden. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Athen vom 5. Dezember: Die Meldung einiger Mitarbeiter, Griechenland habe von Deutschland eine Bürgschaft dafür verlangt, daß deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen nicht in griechisches Gebiet einzürden würden, selbst wenn Saloniki zum ausgesprochenen Stützpunkt der Engländer und Franzosen gemacht würde, wird von zutüftlicher Seite als Gerücht bezeichnet. Eine solche Bürgschaft sei weder gegeben, noch von Griechenland verlangt worden.

## Verständlich und dennoch ein Ultimatum?

Wie die „Times“ aus Athen vom 5. Dezember erfährt, besuchten der britische und der französische Gesandte getrennt Suluvis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuchs war, die bevorstehende Ausrückung der Antwort des Viererbandes, die in verständlichem Sinne abgefaßt sein soll, anzukündigen. Nach einer italienischen Meldung soll sofort nach der Bezeichnung ein griechischer Minister

## griechischer Minister

haltgefunden haben. Ständis unterredet dann die Verhandlung des Ministerrates, um mit dem Könige zu sprechen.

Nach früheren Nachrichten aus Saloniki soll der Viererband infolge der Ablehnung seiner Forderungen seitens Griechenlands die Überreichung eines kurzfristigen Ultimatus respektive Anwendung von Gewalt gegen Griechenland beabsichtigen. Nach der Ansicht hiesiger politischer Kreise dürfte dieses Vorhaben Griechenland den Zentralmächten in die Arme treiben und eine direkte Verbindung Griechenlands mit Bulgarien über territoriale Fragen in Südwesten zur Folge haben. Dies würde zugleich das Ende der Balkanexpedition des Viererbandes bedeuten. Spermmaßnahmen bereits angeordnet.

Die Begleichungen der Verbündeten zu Griechenland hätten sich nach den letzten Berichten der französischen Blätter weiter verschlechtert. Die angeordneten Spermmaßnahmen gegen Griechenland seien bereits angeordnet worden. Die englischen Behörden halten alle griechischen Schiffe in den Häfen zurück.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Meldungen aus Paris bezeugen: Der Jahrestag der Schlacht bei Compiegne im Jahre 1870 wurde gestern mit besonderen Festlichkeiten gefeiert. Auf dem Kirchhof hielt der Unterrichtsminister Thomas eine Rede, in der er sagte: Unsere Parole ist: kein Frieden, bevor Elsaß-Lothringen nicht endgültig den Franzosen zurückgegeben ist, kein Frieden, bevor der deutsche Imperialismus und der deutsche Militarismus nicht mehr in der Lage sind, Schäden anzurichten, kein Frieden, bevor das Recht gestiftet hat. Wie groß auch unsere Opfer sind, die Franzosen aller Parteien werden bis zum Ende ihre Pflicht tun.

Aber die in Calais stattgehabte Beratung berichtet die „Agence Havas“, daß außer den gemeldeten Personen auf englischer Seite der Chef des Generalstabes Murray und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, auf französischer Seite auch der politische Direktor im Ministerium des Auswärtigen, Algerie und der Chef des Generalstabes Granat daran teilgenommen haben. Die Besprechung dauerte von 2 bis 6 Uhr und bezog sich auf die wichtigsten gegenwärtig vorliegenden Fragen.

## Joffres Ernennung.

„Times“ melden: Die Nachrichtenhallen und die Sozialisten beschließen, in der nächsten Sammelung Bericht über die Gründe zur Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber der gesamten französischen Armeen zu interpellieren und die Frage über die Anordnung der Maßnahmen zur Verstärkung des Landheeres in Saloniki zu stellen. Wie die „Kön. Ztg.“ meldet, erklärte laut der Kopengänger „Berlinsche Abend“ Briand, die Regierung habe vorläufig nicht die Absicht, Joffre einen Nachfolger im Oberkommando der französischen Front zu geben. Clemenceau bemerkt dazu spöttisch: Soll es als Kompliment betrachtet werden, daß die französische Front für den Tätigkeitsdrang unseres Generalstabs nicht mehr genügt?

In französischen Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten waren die erregten Auseinandersetzungen über die Kriegslage im allgemeinen und die Balkanlage im besonderen an.

## Die Tauglichkeit der Siebzehnjährigen.

Aus Paris wird gemeldet: Von dem am 5. Januar einrückenden Jahrgang 1917 sind 31 v. H. als minder-tauglich und nur für den Garnisondienst fähig ausgewertet worden.

## Also doch nicht mehr!

Ein Artikel der Wochenchrift „Nation“ sagt: Die Bevölkerung Großbritanniens besitzet sich auf 47 000 000. Das Maximum der Ausrückung kann daher nur 4 700 000 betragen. Es betrug am 5. August bereits 64 Prozent dieser Zahl.

## Der Krieg mit Italien.

Lord Ritschener fandte, wie das „West. Telegraph“ aus Lugoano erfährt, an Cabotta ein Telegramm, in dem er der Geschicklichkeit der Führung, dem Mut, der Fähigkeit, kurz der gesamten glänzenden Betätigung

des italienischen Heeres Bewunderung gollt. Er habe die feste Überzeugung, daß der von den italienischen Soldaten bezeugte Geist zum Siege führen werde. Cabotta antwortete mit einem in warmen Worten gehaltenen Dantelegramm. Er sagte, das Lob des italienischen Heeres sei ihm so bezeichnender, als es von einem General komme, der seine hochwertigen englischen Heere zu schaffen vermochte, die im letzten Jahre triumph auf den Endziele der Verbündeten für den Triumph der Zivilisation gegen den gemeinsamen Feind kämpften.

## Vom Kriegsschauplatz

meldet der geführte österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Isonzo-Front hielt das serbische Geschützfeuer an; es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Götzer Brückentopf, zeitweise ziemlich heftig. Auf die Stadt Görz und den anschließenden Dr. St. Peter wurde aus allen Richtungen geschossen. Im Westteil der Hochfläche von Daber lagte italienische Infanterie unterlag bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino zum Angriff an; sie wurden überall abgewiesen. An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den besetzten Raum von Lardora gerichtete Tätigkeit der serbischen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Ledro-Tales aus. Erfolgriches Eingreifen österreichischer Verbänden am Isonzo.

Die Genfer „Zeitung“ erhält eine Depesche aus Venedig über den Zustand der italienischen Offensiv am Isonzo. Trodenberg Götze behauptet ganz richtig, daß die Operationen Cabottas durch die Ankunft neuer österreichischer Truppen erschwert, die die italienischen Stellungen bedrängen. Sie betragen mindestens 80 000 Mann starker Truppen, so daß die Italiener jeden Fortschritt auf das teuerste erkämpfen müssen. Überdies seien die österreichischen Batterien umgebaut und erneuert worden. In den letzten Kämpfen seien acht neue schwere Batterien sowie fünf Batterien mittleren Kalibers an neuen strategischen Punkten festgesetzt worden.

## Vom Seekrieg.

### Große österreichisch-ungarische Erfolge.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer „Bodona“ mit einigen Zerstörern in San Giordano di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Geschütze, während sie Kriegsgeräte landeten, durch Geschützfeuer verurteilt. Einer der Dampfer lag in die Luft. Die Flotte wurde dabei von ca. 20 Geschützen am Lande heftig, aber erfolglos beschossen.

Nach davon hat S. M. S. „Marasbinder“ das französische Unterseeboot „Kresner“ verurteilt und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flotte hat in der Nacht auf den 23. November einen mit drei Geschützen armeren Dampfer und einen großen Motorregler, beide italienisch, vollstehend an der Fahrt von Brindisi nach Durazzo, verurteilt, die Überlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorreglers in Booten freigelassen.

### U-Boot-Beute.

Der Dampfer „Alle Ullger“ von Tunis brachte elf getreide, darunter eines an italienischen Dampfers, herfordere worden war. Mit den italienischen Dampfer „Bologna“ kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an.

Begleitung japanischer Handelsschiffe durch englische Kriegsschiffe. Aus Lugoano wird gemeldet: Eine japanische amtliche Note gibt bekannt, daß japanische Handelsschiffe nach und nach von Indien durch Kriegsschiffe des verstärkten englischen Geschwaders begleitet werden müssen. Über die Ursachen dieser Maßnahme wird nichts mitgeteilt.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Nach dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht ist die Lage unverbändert.

### Die Jahresliste 1917

wird durch Mas des Zaren für 1916 einberufen. Es werden immer noch innere Unruhen in Rußland befürchtet.

Die Befürchtungen der russischen Regierung über den Ausbruch innerer Unruhen sind keineswegs geschwunden. Wie „Alto Reich“ wissen will, sind von Petersburg aus an alle Verwaltungsbeamten, vom Generalgouverneur bis zum Dorfverwalter, Verwaltungsmaßnahmen für den Fall des Ausbruchs einer Revolution ergangen. Falls sich Anzeichen bemerkbar machen sollten, die den Charakter der Revolution von 1905 tragen, sind sofort Befehlsweg und Eisenbahnen militärisch zu besetzen, um die Verbindung mit anderen Orten zu verhindern. Die öffentlichen Plätze und Gebäude sind abzusperren, um Aufmärsche und Versammlungen unmöglich zu machen. Selbstere Aufmerksamkeiten ist aber auf die Förderung der monarchistischen Organisationen zu legen, deren Anhänger im Falle einer Erhebung gegen die Regierung zur Unterdrückung der Truppen und der Polizei mit Waffen und Munition zu versehen sind.

## Der türkische Krieg.

Neuer Darbanellebensfluss des Viererbandes? Einer Konstantinopeler Meldung der „Kön. Ztg.“ zufolge hat an den Darbanelle eine große Offensiv der Verbündeten begonnen, doch ist man in maßgebenden türkischen Kreisen eher geneigt, an einen bluff zu glauben. Natürlich bringtmann das Unternehmen mit der Mission Ritscheners in Verbindung.



# Puppen- und Spielwaren

kaufen Sie bekannt billig bei

## Hans Käther, Markt 20

Mitglied des  
Rabatt - Spar - Vereins.

Enorm große Auswahl — Viele Neuheiten

vorzüglichen Brothelag

empfehle  
selbstgekochtes Pflaumenmus  
a Pfd. 60 Pf.  
feinste Marmelade  
garantiert mit Zucker  
a Pfd. 60 Pf.  
feinsten Kunst-Honig  
a Pfd. 45 Pf.

**A. Speiser,**  
Breite Straße 13.

**Puppenklinik  
und Puppenlager**



Patienten  
werden  
aufgenom-  
men.  
gründlich  
u. preis-  
geheilt.  
Größtes  
Lager  
in ge-  
kleideten  
Puppen,  
Puppen-  
hägen,  
Köpfen,  
Perücken,  
Hüten,  
Schuhen,  
Strümpfen

Eigene Fabrikation  
feingekleideter Puppen,  
Kleider, Wäsche  
Mützen etc.

Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstrasse 5.

**Stroh**

kauft für Directlieferung und  
Preisgesellschaft

**Hugo Teitzner, Pörsch I. S.**

**Ulster  
Paletots  
Anzüge**

Von feinsten Herrschaften  
wenig getragen

**Damengarderoben**  
sehr billig

**Friedmann's  
Monatsgarderoben**  
Leipzig, Hainst. 24, I. T.  
Fernspr. 14196  
Auswärtige Käufer  
Fahrtvergütung.  
Sonntags geöffnet.

Mein diesjähriger

## billiger Weihnachts - Verkauf

bietet infolge frühzeitiger grösster Anschaffungen in allen  
Abteilungen eine Fülle praktischer und erprobt guter  
Artikel, die sich besonders

**zu Fest-Geschenken eignen und  
zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gelangen.**

**Damenartikel**

**Damenwäsche**  
Röcke  
Blusen  
Mäntel  
Paletots  
Jacken - Kleider  
Pelz - Muffen - Boas  
Hüte  
usw.

**Herrenartikel**

**Unterwäsche**  
Socken  
Oberhemden  
Kragen  
Krawatten  
Anzüge  
Winterpaletots  
Hüte  
usw.

**Kinderartikel**

**Wäsche**  
Schürzen  
Strümpfe  
Kleider  
Anzüge  
Mäntel  
Sweaters  
Hüte und Mützen  
usw.

**Feldartikel**

**Unterwäsche**  
Westen  
Schals  
Kopfschützer  
Pulswärmer  
Brustschützer  
Leibbinden  
Handschuhe  
usw.

**Wäsche und Ausstattungs-Gegenstände:**

Gardinen — Möbelstoffe — Bettstellen — Matratzen — Teppiche —  
Vorlagen — Kissen — Tischdecken — Tischwäsche —  
Leibwäsche — Bettwäsche

# Otto Jobkowitz, Merseburg.

**Schokoladenmehl** gar. rein Pfd. 1.— Mk.  
**Rakao** gar. rein Pfd. 2.20 Mk.  
**Thüringer Schokoladenhaus, Kl. Ritterstr. I.**

**Serpentin - Wärmesteine**

**Wärmflaschen**

verzinkt und vermilcht,

**Emil Parsche.**

empfeht

# Erdal

anerkannt bester

**Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!**

**Keine Preiserhöhung!**

Hierzu eine Beilage.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der frühere österreichische Minister des Inneren Freiherr von Heindol ist zum Statthalter von Mähren und der frühere österreichische Handelsminister von Schuster zum Gouverneur des Böhmerlandes ernannt worden.

Zürich. Schon am 10. Dezember soll durch gleichzeitige Abfassung von Erpreßgesetzen in Berlin und Konstantinopel der direkte Personen- und Güterverkehr in den verbündeten Staaten eröffnet werden. Der regelmäßige Handelsverkehr wird unbeschadet des Abtransportes von in Anatolien massenhaft angehäuftem Rohmaterial und Nahrungsmitteln durchgeführt werden. Der anatolischen Bahn werden von seiten Deutschlands Waggons und Lokomotiven zur Verfügung gestellt.

Schweden. Das schwedische Kriegsministerium verlangt einen weiteren Betrag von 1 1/2 Millionen Kronen für die Aufrechterhaltung der zur Verteidigung der schwedischen Neutralität getroffenen militärischen Maßnahmen. Im letzten Oktober wurden für den gleichen Zweck 10 Millionen Kronen bewilligt. — Der schwedische Ackerbauminister teilte nach drei eingegangenen Berichten mit, daß Schweden während des Krieges an Brotfrucht aus Amerika für 75 Millionen Kronen gekauft habe. Die Handelsbilanz hat sich im Kriegsjahr mit 160 Millionen zugunsten Schwedens verbessert.

Dänemark. Aus Kopenhagen meldet man der „Frankfurter Zeitung“ unterm 4. d. M.: Gestern fand eine vertrauliche Sitzung beider Kammern des dänischen Reichstages statt. Der Minister des Äußeren, Scavenius, gab eine Übersicht über die äußere, namentlich über die Handelspolitische Lage und erörterte das dänische Verhalten in Bezug auf die Neutralität. Ferner machte der Minister Mitteilung über die im Auftrage des Reichstages von der Stellung Dänemarks und besondere die absolute Neutralitätspolitik Dänemarks als die einzige für Dänemark mögliche. Der Konteradmiral Graf Fris erkannte ausdrücklich die gerade und richtige Politik der Regierung an. Der frühere Ministerpräsident, Christen, Führer der Antipartei, erklärte, alle Politiker und Parteien Dänemarks müßten das unerschütterliche Festhalten an der Neutralität.

Japan. Wie die „Neue Züricher Zig.“ aus Petersburg meldet, wird aus Tokio berichtet, daß die Japaner in Bezug auf im Laufe des vergangenen Jahres aus den in ihre Hände übergegangenen Staatsunternehmungen 5 Millionen Yen eingenommen haben, womit die Ausgaben zur Erhaltung der neuen Kolonie mit Überschuß bedekt seien.

Volkswirtschaftliches.

Die Höchstpreise für Fische. Man schreibt uns: Die Beratungen zwischen den beteiligten amtlichen Stellen und den Bundesregierungen unter Einwirkung von Sachverständigen über die Festlegung von Höchstpreisen für Fische sind inzwischen fortgeschritten worden.

Die Höchstpreise für Fische. Man schreibt uns: Die Beratungen zwischen den beteiligten amtlichen Stellen und den Bundesregierungen unter Einwirkung von Sachverständigen über die Festlegung von Höchstpreisen für Fische sind inzwischen fortgeschritten worden. Während die Frage für die Zubereitung bereits gefischt ist, sind die Beratungen über die Höchstpreise für Fischfleisch im Augenblick noch nicht zum Abschluß gelangt. Infolge der durch den Krieg weitgehend verringerten Zufuhr von Seefischen ist die Preisregelung sehr erzwungen. Es dürfte aber wohl gelingen, zunächst wenigstens für Serring, die das wichtigste Fischzubereitungsmittel unter den Seefischen bilden, eine Preisregelung herbeizuführen. Die Reichsregierung ist, wie erwähnt, bereits dem Bundesrat ermächtigt, Preise für Fische im Großhandel am Berliner Markt festzusetzen. Diese Grundpreise sollen für das Reichsgebiet maßgebend sein, soweit nicht die Berücksichtigung der besonderen Markterhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftskreisläufen Abweichungen von den Grundpreisen notwendig machen. Sobald Grundpreise festgesetzt sind, sind die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, und die übrigen Gemeinden berechtigt, Höchstpreise auch im Kleinhandel festzusetzen. Deutschland hat an frischen und getrockneten Seefischen eine sehr bedeutende Einfuhr, die infolge des Krieges naturgemäß stark bedingt ist. Im letzten Jahre waren jährlich rund 13 Millionen dz zur Einfuhr, davon allein fast eine halbe Million aus England. Gestaltete Serring werden fast 2 Millionen dz eingeführt, davon etwa die Hälfte aus England. Im letzten Seefischen, Schellfische, Kabeljau usw., führt Deutschland durchschnittlich 300 000 dz aus dem Ausland ein. Demgegenüber ist die Einfuhr von Fischweissen nur gering, an frischen und getrockneten Fischweissen werden im Jahre etwa 90 000 dz vom Ausland bezogen.

Höchstpreise für Schweinefleisch, Speck und Schweinefleisch. Die Höchstpreise für Schweinefleisch, Speck und Schweinefleisch sind nunmehr auch in Dierriech und Ungarn festgelegt worden.

Die Viehbestände nach der neuen Zählung. Die neue Zählung über wirtschaftliche Maßnahmen enthält die Ergebnisse der Viehzählung am 1. Oktober. Der Rückwärtigkeit und weit gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 nur einen geringfügigen Rückgang auf. Der Schafbestand zeigt gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 eine Abnahme von 44 v. H. Nach dieser, nämlich 103 v. H., die Abnahme des Rindviehbestandes. Gegenüber dem Ergebnis der beiden letzten Schweinefleischzählungen vom 15. März und 15. April 1915 hat der Schweinebestand eine erfreuliche Zunahme aufzuweisen. Die Steigerung gegen den Bestand vom 15. April 1915 beträgt 16 v. H. Diese Zunahme trägt sich noch beachtlich aus bei demjenigen Teile des Schweinebestandes, auf dem für die nächste Zeit die Aufgabe der Fleischversorgung der Bevölkerung beruht; denn bei den ein Jahr alten und älteren Schweinen beträgt die Zunahme 46,6 v. H., bei den 1/2 bis 1 Jahr alten sogar 77 v. H. Das Federzucht hat eine Zunahme um 27 v. H. gegenüber der letzten Zählung, der vom 2. Dezember 1912, aufzuweisen. Dieser Rückgang ist ausschließlich bei den Stämmen eingetreten; Gänse und Enten haben eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen. Das Gesamtergebnis der Viehzählung ergibt ein den Umständen nach durchaus erfreuliches Bild.

es zeigt, daß der deutsche Viehbestand sich in seiner Gesamtheit auch in der Strigeseit günstig entwickelt hat und die Viehzucht in der Provinz und im Umgebungsgebiet nicht gefährdet ist.

Provinz und Umgebend.

Halle, 6. Dezember. Der in der Nacht vom 3. zum 4. d. im Stadtpark im Garten entkommene junge Wolf hat noch nicht gefangen werden können. Es wird erlucht, das Tier, wenn es irgendwo in einem Gehölz getroffen oder in eine Schafzede eindringen sollte, unfehlbar zu machen und an den Zoologischen Garten abzuliefern.

Weißenfels, 6. Dez. Vom 1. Dezember ds. Js. ab ist der Verkaufspreis für den Stadtfreis Weißenfels bis auf weiteres von 16 1/2 auf 16 Pf. für das Pfund herabgesetzt worden. Die Preise für Mehl und Weizen bleiben unverändert und zwar: 1 Pfund Roggenmehl im Kleinverkauf 18 Pf., 1 Pfund Weizenmehl im Kleinverkauf 22 Pf., 75 Gramm Weizenmehl 5 Pf. Infolge Festlegung der Höchstpreise für Butter im Landkreise Weißenfels hat der Preis für Butter herabgesetzt werden, nach Änderung der Preisprüfungsstelle auch die für die Stadt festgelegten Butterhöchstpreise einer Änderung zu unterliegen, insofern, als die bisherige Bezeichnung der einzelnen Sorten, wie auswärts, Molkerei, Land- und Marktbutter in Wegfall gekommen ist und nunmehr folgende Höchstpreise festgelegt worden sind: Für Butter, Handelsware 1, das Pfund 2,40 Mark, Handelsware 2, das Pfund 2,40 Mark, Handelsware 3, das Pfund 2,20 Mark, Handelsware 4, das Pfund 1,90 Mark. Damit ist den Verkäufern das Recht eingeräumt worden, die Güte der Butter selbst zu erweisen.

Delitzsch, 6. Dez. In der vergangenen Nacht haben sich wieder in unserer Stadt ein erfolgreicher Versuch abgetragen. Der Schatzlager der Röhrlöhler war das Kontor des Geschäftes der Firma Rudolf Krone. Die Einbrecher sind durch das Gemüß des Gürtnermeisters Fröder in das Kronische Kontor gelangt, aber zunächst den Wächter beseitigt und dann durch Nachschlüssel die Tür geöffnet. Durch Umwerfen eines kleinen Geschloßes gelang es ihnen, die Tür aus dem Schranz herauszupressen, sie entzündeten 1200 Mark. Ein zweiter Geschäftskontor wurde mit Brezeln bearbeitet und geöffnet. Was daraus entnommen worden ist, läßt sich augenblicklich nicht feststellen, da der Besitzer abwesend ist.

Eilenberg, 6. Dez. Gestern morgen früh nach 5 Uhr ging die Chamottefabrik in Eilenberg in Brand. In Klammern auf. Das Feuer fand reichliche Nahrung in den Trockenräumen.

Eilenberg (S. Altenburg), 5. Dez. Von einem verheerenden Schaden erlitt in der vergangenen Nacht die Fabrik geheimerer Kompanie Schulze & Co. betroffen worden. Die Brandstätte, die die Fabrik umschließt, wurde zerstört. In Klammern auf. Die Maschinen für den Antrieb in der Grund der brennenden Gebäude. Das Kontorgebäude mit einem Teil der Fabrik konnten erhalten werden. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt, der Schaden ist sehr bedeutend.

Arme kleine Anni!

Noman von Courts-Magler.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Weißt du, daß ich ruhig werden kann, wenn ich nicht weiß, was aus Anni geworden ist, wo sie sich befindet, in welchen Verhältnissen sie ist?“

„Dabei kann ich die Auskunft geben. Sie lebt in einem kleinen, aber sehr angenehmen und mit genügendem Einkommen versehenen Hause. Das ist die meine weitgehende Hilfe angeboten habe, habe ich die bereits gesagt. Ich hat ich auch um ihre Adresse, doch weigert sie sich mir vorläufig dieselbe, aus Angst, du könntest sie erfahren und ein Wiedersehen erzwingen wollen.“

„Wieder umflog seinen Mund ein bitteres Lächeln.“

„Wollt sie weiß, daß ich sie nicht mehr von mir lassen würde, und mich, die dann nicht mehr den Mut hätte, sich ihr zu verweigern, wenn sie sich nach mir, wo ich nach ihr, das hätte ich. Und sie fürchtet sich selbst nicht mehr noch, als ich.“

„Am 10. mehr müßtest du ihren Entschluß ehren.“

„Er biß die Zähne zusammen. Dann sagte er bitter: „Ach, Tante Elisabeth, wie leicht ist das zu sagen — und wie schwer, es zu tun. Wenn du wüßtest, in welchem Zustand ich mich befinde, so würdest du einsehen, daß solche Worte keinen Grund auf mich machen können. Jähren Entschluß ehren? Einen Entschluß, den sie sich mit tausend Qualen abgerungen hat in ihrer Herzensangst, mir zu scharfen, einen Entschluß, den sie jauchzend aufgeben würde, könnte ich sie überzeugen, daß er mich unglücklich macht, als wenn ich Sühne aufgeben muß.“

„Was ist es, das dich so sehr bedrückt, daß ich es selbst, härter noch als ich, meine Gedanken haben sie Trag und Kraft da draußen im Ungewissen. Sie ist allen Wächtern preisgegeben, sie, der ich meine Hände untertreiben möchte, daß sie an ihnen taufen Stein löst. Wie ich ihre Seele wund reiben wird unter den fremden Menschen, die verdammnislos an dem Feld vorübergehen. Ich ertrage den Gedanken nicht, daß ich es war, der sie als Sühne trüb, aus dem Leben, in den du sie gehetzt hast.“

„Wenn ich geacht hätte, wie sie meine Gräueltat aufzunehmen würde, ich hätte ja geschwiegen von meiner Liebe und wäre glücklicher gewesen, wenn sie hier mit mir neben mir lebte, als jetzt. Was mir erst unerträglich schien, erhebe ich jetzt in beider Angst um sie. Alles wäre mir erträglicher, als der Gedanke, daß ich allein da draußen in der Welt umherstreift mit ihrem Schmerz.“

„Nein, armer Norbert — arme Anni! Auch mir ist der Gedanke schmerzhaft. Aber daß Anni jetzt noch in Sühne leben könnte, ist ausgeschlossen. Das mußst du dir doch sagen. Ich bitte dich, gib auch der Verurteilten Gehör. Du bist ja ganz anders, als ich.“

„Du bist ja ganz anders, als ich.“

„Du bist ja ganz anders, als ich.“

in liebevoller Weise für sie. Wie, das weiß ich noch nicht. Aber in erträglicher, ist es mir doch sehr lieb, wenn ich kommen, das verpöchte ich dir. Es ist mir doch selbst Bedürfnis. Vorläufig muß ich sie erst zur Ruhe kommen lassen, und auch du solltest versuchen, ruhig zu werden. Laß noch einige Wochen dahingehen, dann wird sie mir schon ihre Adresse geben. Und dann will ich sie selbst aufsuchen und dafür sorgen, daß sie in eine freundliche und reichliche Umgebung kommt. Jetzt will ich auch mich noch nicht sehen, ich kann dir das nachprüfen. Einige Stunden muß man allein durchkämpfen.“

Norbert trat aus Fenster und starrte hinaus. Die Welt schien ihm unter der Schwere, die unter einem großen Leidensdruck vertragen zu sein. Ihm war zumute, als wenn alles, was warm und schön war, erloschen wäre. Sein Herz wog sich unter Qualen und seine Gedanken suchten die fernste Gebirge.

„Wo möchtest sie weilen?“

„Daß sie sich nach Berlin gemeldet hätte, erschien ihm wahrscheinlich, weil sie sich ihr Sachen hatte dahin schicken lassen. Und wenn es auch nicht leicht war, dort jemand zu finden, so nahm er sich doch vor, dorthin zu reisen und nach ihr zu forschen. Was dann werden sollte, wenn er sie wirklich fand, das wußte er jetzt nicht. Er wußte nur, daß er sie so nicht lassen konnte. Sein ganzes Leben hingete jetzt nur daran, sie wiederzufinden. Der Gedanke, daß er in Berlin nicht ihr forschen sollte, belebte ihn etwas. Es stand doch wieder eine Tat vor ihm, nicht dieses läbliche Stillhalten und Abwarten.“

„Er gab aber diesem Gedanken nicht Worte, weil er wußte, daß Tante Elisabeth ihn wieder zurückhalten wollte.“

Unter welchem Vorwand er sich von Sühne entfernen sollte, das war ihm noch nicht klar. Darüber mußte er sich nachdenken, und dann einen günstigen Zeitpunkt abwarten. So verabschiedete er sich jetzt von der alten Dame und ging auf sein Zimmer zurück.

Einige Tage vergingen, ohne daß etwas geschah. Norbert schien etwas ruhiger zu werden. Er vermochte sich wieder mit Tante Elisabeth über alltägliche Sachen zu unterhalten und ließ nicht mehr so rafflos und hinterlistig zu sein.

Frau von Sühne atmete auf. Sie glaubte, das Schlimmste sei überstanden. Daß Norbert nur ruhiger schien, weil er sich entschlossen hatte, Anni in Berlin zu suchen, ahnte sie nicht. Und als er die endlich davon sprach, daß er in der nächsten Zeit auf einige Wochen verreisen wollte, um sich etwas zu verdienen und abzulösen, schüttelte sie ihm eifrig bei. Sie hoffte, daß er anfangs, sich in sein Schicksal zu ergeben.“

„Und nun wurde auch sie wieder ruhiger. Sie überlegte, was nun aus Anni werden sollte. Und da fiel ihr Baron Hochberg ein. Dieser wußte noch nichts von dem, was geschah war. Auch er würde es tief beklagen, daß Anni fort war von Sühne. Aber vielleicht konnte er ihr einen Rat geben, was sie in der ganzen Angelegenheit

tun konnte. Und vielleicht sprach er einmal mit Norbert und ließ ihm zur Vermittlung zu bringen.“

„So legte sich Frau von Sühne eines Tages an ihren Schreibtisch, überlegte ihrem Vetter alles, was geschah war, und bot ihm um Rat, am liebsten um seinen Besuch. Es wurde ein langer, ausbreitender Brief, der ihr das Herz etwas erleichterte.“

„Im Morgen desselben Tages, da Frau von Sühne an ihren Vetter Hochberg schrieb, lag dieser in seinem Arbeitszimmer in Gartzberg am Schreibtisch.“

„Vor ihm stand in einem kunstvollen Rahmen die sehr schöne photographische Aufnahme Annis als Della. Als Gegenstück war eine hübsche Photographie Mariannes im Reifalbe aufgehängt. Hier und weiter als auf dem übermühten, goldenen Gesicht Mariannes, das des Barons Bild auf sich niederlegen reiner Jünger ruhen.“

„Und wiederum hielt er das kleine Memoiren seiner verstorbenen Gattin neben das Annis. Dann leckte er jedesmal tief auf und schüttelte den Kopf, als könne er es nicht begreifen, daß diese beiden Geschlechter einander so sehr glücken. Er vertiefte sich in das Emblem derselben und dachte: „Aber er fand nicht, als das Annis Mund etwas mehr geklammert in der Zeichnung war und daß die Augenbrauen seiner verstorbenen Frau etwas höher zusammengekommen waren über der schmalen Nasenwurzel.“

„Seit seiner Wiederkunft von Sühne hatte er sich sehr einsam in Gartzberg. Aber es lodte ihn auch nicht, Gesellschaft aufzusuchen.“

„An diesem Morgen hatte er allerlei schriftliche Arbeiten erledigt. Nun schloß er seine Bücher fort und ließ eine Weile untätig, den Kopf in die Hand gestützt. Sein Blick lag verträumt auf Annis holdseligen Gesicht und seine Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit. Neue drei glücklichen Sühne, die er mit seiner jungen Frau in schicklichen Verhältnissen in Frankfurt a. Main verheiratet hatte, hingen vor ihm auf. Eine hübsche, wenn auch bescheidene Wohnung hatten sie beide besessen. Ihre Verbindung bestand nur aus einem einzigen Dienstmädchen. Später war dann noch die Anni dazu gekommen für das Geld. Aber gleich danach war auch schon die ganze Familienverhältnisse dortselbst gewesen — sein Glück war in Scherben gegangen.“

„Konnte er es denn nicht lassen, immer und immer wieder jene Zeiten heraufzubeschwören? — Er strich ihn häufig über die Augen, als wollte er diese Bilder vernichten. Gleich danach trat ein Diener ein und legte die Poststücke vor ihn hin.“

„Der Baron leerte ihn gelöstabwendend an und erst als er sich erhob, griff er danach und öffnete.“

„Mehrere Geschäftsbriefe und Zeitungen kamen zum Vorschein, dann ein kleines Briefchen mit Mariannes Schriftzügen und zuletzt ein dickes, gewichtiges Schreiben, das mit einem Antzettel geschlossen war und sehr furchtbar sah.“

(Fortsetzung folgt.)



nicht und trösten und der oft erprobten Vergebung; In allen Stürmen, in aller Not wird er dich bestärken, der treue Gott.

## Mücheln und Umgebung.

7. Dezember.

\* **Duerfurt, 4. Dez.** Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Leutnant der Meiere Eduard Gastein von hier, dem Unteroffizier Karl Wagner aus Thalborn und dem Gefreiten Richard Hofstele von hier. — Die Friedrich-Wilhelm-Medaille in Silber erhielt der Unteroffizier Franz Zähne aus Thalborn. Zum Unteroffizier befördert wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz Richard Veitbold, Sohn des Landwirts Fr. Veitbold, Barnitzsch. — Am Freitag wurde der russische Saisonarbeiter Franz Wachowiz aus Thalborn (gelbes Haus) wegen schwerer Körperverletzung, begangen an einem Arbeiter in der Industriehalle All-Duerfurt, verhaftet und dem Polizeigefängnis auf hier dem königlichen Amtsgericht in Koblenz übergeben. — Gelegentlich der Beratungen der im Kreise Duerfurt eingerichteten Preisprüfungsstelle wurde festgestellt, daß in hiesiger Stadt vertrieben Milch mit 26 Pf. für das Liter bezahlt werden muß. Die Preisprüfungsstelle hat zunächst von der Beilegung von Höchstpreisen für Milch in der Erwartung abgesehen, daß die Verkäufer sich zu der Genehmigung kommen, daß ein beträchtlicher Preis vollständig unerschütterlich ist, und daß die Preise erniedrigt. Geschieht dies aber nicht, so muß eingegriffen werden.

\* **Duerfurt, 6. Dez.** Fleischermeister Paul Meißel hier hat über 400 Pakete mit Wurstwaren an die im Felde stehenden Krieger aus Duerfurt und Thalborn als Weihnachtsgabe gesandt.

## Wetterwarte.

W. W. am 8. 12.: Etwas kälter, wechsell. demüßt, Niederschläge in Schauern, teilweise Schne. 9. 12.: Temp.-Änderung gering, zeitweise aufsteigend, meist wolzig bis trüb, teils Regen, teils Schne.

## Gerichtsverhandlungen.

1. **Betrügerische Armeelieferanten vor Gericht.** In dem Armeelieferantenprozeß gegen die Kaufleute Arthur Jacoby und Genossen wegen Betruges gegen den österreichisch-ungarischen Staat und Nichterfüllung behördlicher Lieferungsanträge für die Armee, der seit mehreren Wochen die vierte Strafkammer des k. k. Landgerichts Berlin unter Aufsicht der Justizverwaltung befaßt, beantragte der Staatsanwalt, die Anklage gegen Arthur Jacoby und den zweiten Mitangeklagten Karl Kohn-Wünnen an das Reichsgericht in Leipzig zu verweisen, da der Gerichtshof wegen Vorliegens von Landeserrata unzulässig sei, wenn seinen Anträgen nicht stattgegeben werde, gegen Arthur Jacoby jedoch Jahre Gefängnis, 4000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Karl Kohn fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Bruder des ersten Angeklagten, Joseph Jacoby, sechs Monate Gefängnis, gegen den Handlungsgehilfen Peter sechs Monate Gefängnis und den Handlungsgehilfen Ritter sechs Monate Gefängnis. — Das Urteil wurde am Montag nachmittags gesprochen. Das Gericht war nicht der Meinung, daß Landeserrata vorliege. Dagegen verurteilte es die Angeklagten wegen Betruges gegen den österreichisch-ungarischen Staat, und zwar Jakoby zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, den Kaufmann Karl Kohn zu 4½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, den Angestellten der Kommerz- und Diskontobank Schmidt zu 1½ Jahr Gefängnis, drei weitere Angeklagte wegen Beihilfe zu geringeren Gefängnisstrafen.

2. **Kassell, 6. Dez.** Vor der hiesigen Strafkammer stand der Getreidehändler Peter Heide bei Verhaftung um sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte, ein Mann von 37 Jahren, hatte diesen Sommer mit dem Provinzialamt zu Sondershausen wiederholt Geschäfte gemacht. Dabei wurden die abgekauften und gelieferten Rinder erworben und darauf auf Grund des ausgetriebenen Wertpapiers das Geld für die Lieferung an der Kasse erhoben. Es handelte sich dabei immer um erhebliche Summen. Der Angeklagte hatte sich nun amtliche Formulare der Wertpapiere verschafft, diese nun beliebig ausgefüllt, die Unterschriften gefälscht und dann die Beträge an der Kasse erhoben. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und dreißigtägiger Ehrverlust verurteilt.

## Vermischtes.

\* **Rüderbanden in Russisch-Polen.** In Kossel bei Gerschnow in Russisch-Polen wurden bei der Verfolgung einer Rüderbande zwei Gendarmen und eine Zivilperson erschossen; ein dritter Gendarm ist schwer verletzt worden. Von den Rüderbanden wurden drei ergriffen, fünf Sammelhändler aber entlassen. In der Nähe von Lulea fand aus unauflösbaren Gründen eine große Explosionskatastrophe statt. Die Wirkungen der Explosion waren so groß, daß in Kiruna, dem nächstgelegenen Flecken, die Häuser wankten. Mehrere Personen sind schwer verletzt worden. Angeblich sind 600 Kilo Dynamit explodiert.

\* **Drei Mühlen geschlossen.** Wegen Rüderbanden gegen die Vererbung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und dessen Vermahlung sind, wie aus Königsberg gemeldet wird, die Mühlen von Schiffer in Gerd und von Koepe in Lona bis auf weiteres behördlich geschlossen worden.

\* **Bei der Herbst-Veranstaltung mit den Eiserne Armee** befehligt wird in St. Jürgen (Schlesien) der Landmann Peter Klinker. Am Beginn der Kontrollverhandlung wurde K. von dem befehligen Bezirks-offizier vor die Front gerufen, worauf ihm der Offizier das Eiserne Kreuz zweiter Klasse auf die Brust heftete — gewiß ein seltener Ehrentypus. K. hatte mehrere Monate an der Westfront gestanden und geriet schwerwiegend in französische Gefangenschaft. Kürzlich wurde er ausgetauscht und jetzt erhielt er die Belohnung für bewiesene Tapferkeit.

\* **Fahrerinnen bei der Berliner Straßenbahn.** Bereits seit längerer Zeit trägt sich die Große Berliner Straßenbahn mit der Absicht, die Verwendung von weiblichem Personal auch auf die Posten der Fahrer auszuweiten.

Die darauf bezüglichen Anträge der Gesellschaft bei den Verkehrsbehörden unterliegen noch immer der Prüfung, doch wird ein zunehmender Erfolg erwartet.

\* **Diebstahl eines bekannten Führers!** Am 27. vorigen Monats mittags ist in Berlin ein bekanntes Führer von der Straße weggehoben worden und durch buntebraun gefärbte, auf Fäden ruhende einpinnige Wagen mit Kettenaufsatz an Drahtgeflecht trug Firmen-schilder mit der Aufschrift: „Ernst Sohn, Bellermannstraße 88“ und war bemannt mit einer sechsjährigen, gut genährten Blaudümmelente mit langem Schwanz und langer Wamme im Werte von 2000 Mark. Die Ladung des Gefährts bestand aus 40 Kisten Wollgarn und zwei Kisten Wolle im Werte von 200 Mark. Ernst Sohn, der Führer, konnte ein in Berlin gefahrenes Führer in Leipzig angehalten und seinem rechtmäßigen Besitzer wieder übergeben werden. Der Spitzbube hatte damals in dem Gefährt eines Vorortes aussteigend und sich beim Anbieten des Führers zum Kaufe verhandelt gemacht. Möglich, daß auch diesmal der Führer in Leipzig oder Umgebung aufsticht. Im Verdachtstalle wolle man schnellstens die Polizei benachrichtigen. Auf die Wiedererlangung seines Gepäcks hat der Gefährte eine hohe Belohnung ausgesetzt.

\* **In flüssigem Eisen verbrannt.** Auf der Friedrich-Wilhelm-Platz in Reinholden lag die Hülle eines Arbeiters, etwa 400—500 Kisten Wollgarn, in den Arbeiterstraßen und die danebenliegenden Arbeiterräume. Zwei Arbeiter wurden von dem flüssigen Eisen überfallen. Einer von ihnen verbrannte zu einer unformlichen Masse, der zweite stürzte in einen Wasserbehälter und wurde dann von der glühenden Masse bis zur Hälfte des Rückens bedeckt. Der Unglückliche starb ebenfalls auf der Stelle.

\* **Im Schneesturm verunglückt.** Bei Schneesturm im Meieregebiet verlor sich ein österreichischer Korporal und der Patronenführer einer Schneefahrbatterie auf der Viehweide. Befürchtet wird ein Unglücksfall. Mehrere andere Mann sind verlegt in das Johannishospital verlegt worden.

\* **Eine Gemeindefeier** wurde am 400. März erbeuteten Gebirgsartilleriebruder Wittmoos nach in der Gemeindefeier zu Weichenborn.

\* **Leere Gefängnisse.** Nachdem das Gerichtsgefängnis in Bielefeld für kurze Zeit geschlossen werden mußte, weil es überhaupt keinen Anstalten mehr hatte, ist jetzt Frieden an die Kasse gekommen. Die wenigen Gefangenen werden nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Bielefeld, a. W. übergeführt.

\* **Ein „Eisener Trip“ in Wilhelmshaven** wird in den nächsten Tagen angelegt. Die überlebensgroße Figur trägt die Höhe des Großadmirals v. Tirpitz, der den Vortriller Bildhauer Oswald Schmalzberg zu Bielefeld mehrmals gelehrt hat. Das Standbild zeigt den Großadmiral in Genußstrich, mit der Bajonette und hohen Wasserfesten angetan, den Schwert an dem Haupt. Das Standbild wiegt etwa 1500 Kilogramm und hat Maß für 250 000 Nagel. Mit dem Standbild nicht es 425 Meter. Ein breites Band, das sich um das Standbild schlingt, ist dazu bestimmt, die Namen, Wappen und Angehörigen der Schiffsbefehle anzuzeigen.

\* **Wohltätigkeitsvorstellung der Deutschen in Sofia.** Eine von den Deutschen in Sofia veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des durch den Krieges unter dem Ehrennamen „Der Armee“ hat bei vollem Erfolg zu gescheitert. Die Vorstellungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, besonders die Bilder von Kaiser, Sibirien und Madagaskar. Anwesend waren ein Vertreter der Berlin, der deutsche Gesandte, der Militärattache und der Konsul, viele deutsche Offiziere, Unteroffiziere, Sanitätsbeamten, Soldaten und Soldaten. Die Vorstellungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Beifallssturm wurde immer wieder. Der Materialschaden ist groß.

\* **In kleine Städte gerissen.** In Beaulieu, Regierungsbereich Frankfurt (Oder), geriet der Milchbesitzer Schade beim Flen in das Getriebe der Mühle. Er wurde in kleine Städte gerissen.

\* **Explosion in einem französischen Militärlager.** Nach einer Meldung des Pariser „Trop“ fand während eines Manövers im Satorlager eine große Explosion statt, durch die zwei Offiziere, ein Gemeindeführer und ein Gemeindeführer getötet wurden. Außerdem wurden drei Offiziere und mehrere Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

\* **Erschossen.** Im Mannheimer Stadteil Mederau hat die 13 Jahre alte Geistesgestörte Gertrud ihren Mann, den Metzgermeister auf Urlaub befindlichen Landsturmmann August K. mit seinem Dienstgewehr erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Man nimmt jedoch an, daß die Frau aus Verzweiflung über die bevorstehende Trennung von ihrem Mann die Tat verübt hat. Das Gebräu hinterließ einen Sohn von 13 Jahren.

\* **Im Zeichen der Diptera** fand jüngst unsere Reichshauptstadt. An allen Ecken und Enden und in den Straßenbahnen wurde von jungen Damen gesammelt. Aber auch ein Viehpferd diente der guten Sache. Und das war ein Viehpferd, ein schwarzer, kräftiger Pudel, den ein Arzt nach Berlin geschickt hatte. Er jagierte er nun unter den Kindern mit der Sammelbüchse des Vaterlandes auf und ab und hat sich während der drei festgesetzten Diptera aufmerksamer nützlich erwiesen.

\* **„Heing“** — Heing ist ein kleines, präpariertes Tier, ein Kaffeehund, dessen Wert auf 30 000 Mark geschätzt wird. Kein Wunder, wenn dieses „Heing“ (Kaffeehund) in den Diensten der Wohltätigkeit außerordentliche Spenden erzieht.

\* **Ein Bürgermeister** von Drolomka ernannt wurde Stadtrat Dehnte aus Frankfurt a. D.

\* **Eine schwedische Gummifabrik** niedergebrannt. Die große Gummifabrik in Billafoß in Schweden, die größte Standbännen, wurde nach dem „Berl. Tagbl.“ am 5. Dezember mit sämtlichen Lagervorräten durch Feuer verbrannt. Der Schaden beträgt allein an Rohvorräten mehrere hunderttausend Kronen. Der Verlust ist um so höher, als Schweden gegenwärtig durch die englische Blockade fast völlig von der Gummifabrik abgeschnitten ist.

\* **Straßenbahnunfälle.** Auf der Kreuzung der Nichte- und Grenzstraße in Berlin erfolgte Montagabend gegen 10 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einer elektrischen Bahn der kaiserlichen Linie Köpenick-Bahnhof—Hohenzollern und einem Straßenbahnwagen der Linie 31. Dabei wurden der Anhänger der letzteren und der Motorwagen der kaiserlichen Linie aus den Schienen gemorfen. Sieben Personen erlitten teils Verletzungen, teils einen Totendecor.

## Neueste Nachrichten.

### Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 7. Dez. vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Berry an Die glatte eine größere Sprengung. Der französische Graben wurde mit einer Belastung verhöflicht. Eine fast vollendete feindliche Minenanlage ist zerstört.

Stich von Alesin in der Champagne, werden etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens genommen. über 60 Mann feind gefangen in unsere Hand. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Balkan-Kriegsschauplatz.

Ipel ist erreicht. Etwa 1250 Soldaten wurden eingekerkert.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Crna (Karaw.)-Barbar-Vogel ansetzen müssen. Oesterle Herrenschrift. (W. T. Z.)

### Das Darbanelleer.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Lage des englischen Darbanelleers soll sich zu verschlechtern haben, daß man ihnen in Bezug auf die ganze Armee der Angreifer zu bringen und gefangen zu nehmen. Es soll großer Wasser- und Lebensmittelmangel herrschen, weil die Schiffe infolge schlechten Wetters nicht auf Gallipoli landen können.

### Ein italienischer General gefallen.

Lugano, 7. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß der General Grafen Ferruccio Trombi, der am 28. November während der Schlacht am Tonzo von einem Schrapnell getroffen wurde. Trombi war 58 Jahre alt und hatte sich in Italien ausgezeichnet, wo er Pfalzkommandant von Tobal war und verwundet wurde. Er kamste auch auf Rodos und wurde bereits einmal im August dieses Jahres am Tonzo verwundet.

### Der Kriegsrat in Calais und die Griedenfront.

Paris, 7. Dez. „Petit Parisien“ meldet, daß der Kriegsrat in Calais beschlossen habe, die englisch-französischen Truppen aus Mazedonien zurückzuführen und sie bei Saloniki zu konzentrieren.

### Der Kriegsrat.

Paris, 7. Dez. Unter dem Vorhitz Joffres wurde gestern Vormittag der erste Kriegsrat der Alliierten abgehalten. Es nahmen daran teil der jüngere Chef des russischen Generalstabs General Glinski, der Unterchef des italienischen Generalstabs Porro und Oberst Stefanowitsch als Vertreter Serbiens. Auch England und Belgien waren vertreten.

### Schweizerische Präsidentenwahl.

Berlin, 7. Dez. Aus Zürich wird dem „B. Z.“ gemeldet: Das Schweizer Bundesparlament hat gestern zusammen, an den Präsidenten der Republik für 1916 zu wählen. Präsident wird der französische Schreiber De-bischer, bisheriger Leiter des Militärdepartements in London, Reichspräsident Schullke, der Leiter des Volksrechtswissenschaftlichen Departements. Der zurückgetretene Präsident Motta bleibt weiter Chef des Departements für Rasse und Finanzen.

### Viehmarkt.

Leipzig, 6. Dezember. Bericht über den Schlachtwiechmarkt auf dem südlichen Viehhof in Leipzig.

Zu 111 1251 Rinder und 174 Ochsen, 237 Bullen, 163 Kalben, 645 Schweine, 27 Ferkel, 428 Kälber, 755 Schafe, 467 Schweine. Zusammen 29 011 Tiere. Preis für 50 kg. in Mk.

### Schlachtwiechmarkt.

Qual I II III IV V  
Ochsen — — 130 — 139 115 — 129 95 — 114 —  
Bullen — — 120 — 124 114 — 119 107 — 113 95 — 101 —  
Kalb — — — — — — — — — — — —  
Ferkel (gering genährtes Säugetier) 80 — 95  
Lebendgewicht:

Qual I II III IV V  
Schweine: Zu den Höchstpreisen. — — — — —  
Kälber — — 78 — 82 — 70 — 77 — 52 — 64 —  
Schafe — — 76 — 77 70 — 72 — 45 — 69 —

Schäftsnotiz: Rinder und Kalber mittel. Schafe mittel. Schweine flau.  
Aberkand: 1 Rinder, davon 1 Ochsen, — Bullen, — Kalb, 1 Kalben, 3 Kälber, — Schafe, 3 Schweine.

### Reklamationen.

Die hohen Lederpreise haben die Firma S. Brünig & Sohn A. G. C. Langendiebach bei Hanau, veranlaßt, mit einem Erlaß für Lederböden auf den Markt zu kommen (siehe Inserat), der speziell bei der letzten Jahreshälfte durch seine Eigenschaften, die Fäule zu halten, besonders beachtenswert ist. Der Preis von Mk. 0.90 pro Quadratmeter ist die größte Nummer ist gegenüber der heutigen Lederpreise den geringsten, doch ist die neue Fabrikation vollständig mit Treiben begründet werden wird.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss  
entschiedt sanft und ruhig nach langen schweren,  
mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine  
innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter,  
unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

## Frau Anna Börsch

geb. Köhlmann

im Alter von 43 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies nur  
hierdurch an:

Merseburg, den 6. Dezember 1915.

**Bruno Börsch.**  
**Charlotte Börsch** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr  
von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Gestern nachmittag 1/2 Uhr starb im  
58. Lebensjahre nach kurzem, aber  
schwerem Krankenlager meine liebe Frau,  
unsere herzensgute Mutter, Schwieger-  
mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

## Frau Anna Marx

geb. Schulze.

Im tiefsten Schmerz:

**Karl Marx.**  
**Alfred Marx.**  
**Paul Marx,** Leutnant d. Res.  
**Margarete Marx,** Leb. Kuppe.  
**Fridel Schäfer.**  
**Franz Schulze.**  
**Henriette Lindner,** geb. Schulze.

Burgliebenau, den 7. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt.

## Städtischer Kartoffelverkauf.

Wir haben im Keller des Grundstücks Braubankstr. 17  
(am Erholungsheim) eine öffentliche Kartoffelverkaufsstelle er-  
richtet.

Der Verkauf erfolgt in 1/4, 1/2 und ganzen Sackern an  
Fiebermann.

Verkaufstage bis auf Weiteres:

**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,**  
von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Beginn des Verkaufes:

**Sonnabend den 11. d. Mts.**

10 Uhr vormittags.

Merseburg, den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat.

## Reformhosen

dunkelblau und grau, Tricot,  
noch preiswert  
für Damen und Kinder.

**A. Henckel,**  
Oelgrube 29,  
Woll- und Weisswaren

iBUS



Schuh-  
Sohle

elastisch  
fusswarm

grösste  
Nummer **90 Plennig**  
pro Paar

Wiederverkäufer erhalten  
hohen Rabatt

**J. Brüning & Sohn, A. G.**  
Langendiebach  
bei Hanau.

Photographisches Atelier

## Forneck

Rossmarkt 3.

Bin aus der Front beurlaubt  
und nehme Aufträge als  
Weihnachtsgeschenk entgegen.  
Bitte um gütige Berück-  
sichtigung

Pliffee - Br. fferci

Nach und hoch wird jedersett  
sauber angefertigt

Herrn. Baar ten., Markt 3.

Christbäume

in allen Größen sind zu haben bei

Wilh. Schmidt,

98 100 f lie Str 42



**Wilhelm Köhler,**  
Gothardstrasse 5.

## Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial - Geschäft

für

sämliche Militär - Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-  
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-  
rucher, Lungenschützer, Kopfschützer, Feh-  
schlüpfer, Taschentücher,  
Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken,  
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

## Merken Sie sich den Namen

-Plantox- wir bezeichnen so unseren her-  
vorragenden Kräftextrakt, den wir aus den  
edelsten Rohstoffen herstellen. Wenn Sie  
ein kräftiges, würziges Essen lieben, dann darf  
er in Ihrem Haushalt auch nicht fehlen.  
Vorzüglichster u. preiswertester  
Ersatz für Fleischextrakt.

Hersteller:  
Paraguay - Fleischextrakt - Gesellschaft  
m. b. H. — Deutsche Firma — Hamburg

Neuheit! Effektvolle Neuheit!

elektrische

## Christbaumbeleuchtung.

Anschlussfertige Garnituren  
mit 16 Kerzenlampchen für 127 Volt  
16 " " " 220 "

Beste Ersatz für Wachskerzen  
Sehr geschmackvolle und dauerhafte Ausführung.  
Bechtzeitige Bestellung erbeten

**Günther Liebmann**

Fernsprecher 360

Merseburg

Entenplan 6

Neu: Schützengräben



## Puppen u. Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler**

Merseburg, Gothardstrasse 5.

Hier haben Sie die denkbar grösste Auswahl,  
erhalten eine gute brauchbare Ware und  
zahlen bescheidene Preise.

Neu: Festungsbaukasten



# Merseburger Correspondent.

**Bestellt** täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

**Anzeigenpreis:** Für die einspaltige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklamezettel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 287.

Mittwoch den 8. Dezember 1915.

42. Jahrg.

## Die montenegrinische Stadt Djakowa von den Bulgaren besetzt. — Feindliche Transportschiffe und ein französisches U-Boot an der albanischen Küste von der österreich-ungarischen Marine versenkt. — Oesterreichische Verstärkungen am Isonzo.

### Der Zentralausschuss der fortschrittlichen Volkspartei

trat am Sonnabend nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Reichstagsgebäude zu Berlin zusammen. Die Sitzung war von Abgeordneten und Abgeordneten der Partei aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht. Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. v. Bayer, der in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden Frau die Verhandlungen leitete, begrüßte die Erschienenen und betonte die Notwendigkeit einer Aussprache unter den Parteigenossen in der jetzigen ernsten Zeit. Der zahlreichen seit der letzten Tagung verstorbenen und auf dem Felde der Ehre gefallenen Parteifreunde wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. In den Geschäfts-führenden Ausschuss wurde Abg. v. a. n. g. e. w. gewählt.

Nach dem Massenbericht und der Entlastung des Schatzmeisters erläuterte Abg. Dr. Wiemer als Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses den Geschäftsbericht. Das parteipolitische Leben hat während des Krieges nicht geruht, eine Reihe von Parteiveranstaltungen wurde abgehalten, Kriegsvorträge ohne parteipolitische Spitze haben sich als vorzügliches Mittel zum Zusammenhalt der Organisationen bewährt. Die Partei hat den Bürgerfrieden aufrecht erhalten. Sie ist bestrebt gewesen, bei Wahrung ihrer politischen Anschauungen die großen Aufgaben der Zeit gemeinsam mit den politischen Gegnern zu erfüllen. Nach dem Friedensschluß werden die Parteigegegensätze wiederkehren und vielleicht heftiger entbrennen als vorher. Wir wünschen, daß dann die Formen des Kampfes auch der gemeinsamen Arbeit in der Zeit des Bürgerfriedens entsprechen möchten, daß die politische Tätigkeit auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Parteien erfolge. Redner hob hervor, daß der Bürgerfriede nicht überall voll gewahrt werde, und erwähnte dabei insbesondere die persönlichen Angriffe von agrarischer Seite gegen den Abg. Dr. Wendorf, die eine Störung des Bürgerfriedens bedeuteten. Weiter wies sich Dr. Wiemer mit Nachdruck gegen die lächerlichen Erlasse zur Beeinflussung der Provinzpresse, die auch im Parlament scharfe Kritik finden würden. Für die innerpolitische Zukunft werde es nötig sein, die parteipolitischen Waffen blank zu erhalten und die Reichstagswahlen rechtzeitig vorzubereiten. Es müsse verhütet werden, daß nach den gewaltigen Blutopfern des Krieges wieder wie vor 100 Jahren eine reaktionäre Welle komme, und es werde die Aufgabe der Partei sein, dafür zu wirken, daß aus dem gewaltigen Ringen ein mächtiges, blühendes Reich und ein freies und einig Volk hervorgehe.

Nach kurzer Erörterung wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Der Zentralausschuss hält die Aufrechterhaltung des Bürgerfriedens während der Kriegszeit für erforderlich, erachtet aber als unabweisbare Voraussetzung, daß der Bürgerfriede von allen politischen Richtungen gleichmäßig gewahrt wird und daß persönliche Angriffe gegen Mitglieder anderer Parteien unter allen Umständen unterbleiben. Zugleich forderte der Zentralausschuss, daß alle Regierungen stellen im Reich und in den Bundesstaaten strengste Unparteilichkeit üben und nicht unter dem Schutze des Bürgerfriedens Maß-

nahmen treffen, die auf eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Lande für die Friedenszeit hinauslaufen.

Nach einem eingehenden Vortrag des Abg. v. Bayer über die Stellung der Partei zu den Erörterungen über Kriegsziel und Friedensfragen und einer sich anschließenden Besprechung erfolgte die einstimmige Annahme einer vom Referenten vorgelegten Entschliessung.

Die Sonntags-Sitzung des Zentralausschusses begann mit einem Vortrag des Abg. Stadtrats Fischbeck über „Krieg und Volksernährung“. Er erörterte und kritisierte eingehend die Maßnahmen zur Beschaffung, Verteilung und Preisregelung der Lebensmittel, wobei er mit Nachdruck feststellte, daß Vorräte an den notwendigen Nahrungsmitteln, besonders an Getreide und Kartoffeln, in durchaus genügender Menge vorhanden sind und daß daher etwaige Besorgnisse vor einer Hungersungerung Deutschlands vollständig in sich zusammenfallen. Abg. Fischbeck legte am Schluss seiner Rede folgende Entschliessung vor:

„Der Zentralausschuss gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Volksernährung durch die im Inland vorhandenen Vorräte an notwendigen Lebensmitteln durchaus gesichert ist. Notwendig ist sorgfältiges Haushalten und eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsteile.“

Zu demselben Thema sprach der Abg. v. Bayer, der die Notwendigkeit der Bekämpfung der Preissteigerungen hervorhob und die Bekämpfung der Preissteigerungen als Aufgabe der Regierung bezeichnete. Er verlangte eine Erhöhung der Reichs- und Landes-Beihilfen für die Volksernährung. Nach einer Diskussion und einem Schlußwort des Abg. Fischbeck wurde die Entschliessung einstimmig angenommen.

Über „Kriegsunterstützung und Kriegsschädigtenfürsorge“ sprach Abg. Liesching. Er verlangte eine Erhöhung der Reichs- und Landes-Beihilfen für die Volksernährung. Nach einer Diskussion und einem Schlußwort des Abg. Liesching wurde die Entschliessung einstimmig angenommen.

Redner erörterte im einzelnen die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und Ländern. Kommt es einmal zum Friedensvertrag, so wird in ihm auch der Begriff der Freiheit der Meere festgelegt und unterzogen werden müssen, wie sie zu führen ist. Dingslicher, aber auch praktisch mehr vorbereitend ist eine weitere Aufgabe, die, soll nicht ein Sieg für uns nur haben Wert haben, im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag gelöst werden muß; eine politische, militärische und wirtschaftliche Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und der österreich-ungarischen Monarchie. In dieses Ziel erreicht, so wird damit auch die Grundlage gegeben sein für die Erreichung des weiteren Zieles, daß Deutschland erstreben muß, der Ausnützung des Weges, der jetzt zu der Türkei durchbrochen ist, zu größerer wirtschaftlicher und schon damit auch politischer Annäherung zwischen den beiden Zentralmächten, den Balkanstaaten und dem türkischen Reich.

Bei der Erörterung der Hinterbliebenenfürsorge wurde betont, daß für die Angehörigen der gefallenen Krieger in ganz anderer Weise gesorgt werden müßte wie 1871. Teilweise sei dies geschehen durch die Gesetzgebung von 1906/07. Redner erhob nach dieser Richtung hin bestimmte Vorschläge; insbesondere müßten bei der Gewährung der Rente auch die sozialen Verhältnisse des Gefallenen mit in Rechnung gezogen werden. Ein Verstoß der hinterbliebenen Familien aus ihrer bisherigen Stellung müsse verhindert werden. Heilige Pflicht des Reiches sei es, helfend eingzugreifen, um die vielen Not und den Jammer wenigstens materiell zu lindern.

In der Sitzung des Zentralausschusses nahmen teil 91 Mitglieder, davon 33 Mitglieder des Reichstages, ferner 16 Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses und 18 Angehörige der fortschrittlichen Presse.

Abg. v. Bayer schloß die Verhandlungen unter Hervorhebung der ehrenlichen Tätigkeit bei allen Beratungskonferenzen und in der Gewißheit, daß der Zentralausschuss mit der Erörterung der Kriegsziele und Friedensfrage dem Vaterlande einen Dienst erwiesen habe.

## Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zur allgemeinen Lage.

Finanzminister Tomtschew, der nach Sofia zurückgekehrt ist, äußerte sich gegen einen Mitarbeiter der Zeitung „Dnevnik“ über seine Reise nach Deutschland wie folgt: „Meine Reise war von vollem Erfolg begleitet. Der Empfang, der mir überall in Deutschland zuteil wurde, überall in Deutschland wurden die bulgarischen Waffenerfolge, als wären es eigene, empfunden. Von Deutschlands Macht will ich gar nicht erst reden. Seine Militärmacht ist heute größer, als zu Anfang des Krieges, weil jeder nur für ein einziges Ziel arbeitet: Der Sieg muß Deutschland sein. Ich besuchte Belgien, Gent Antwerpen, Brüssel, Brügge, Orléans. Alles geht auch dort seiner Arbeit nach und scheint sich in die Verhältnisse ge-

